

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Die Schule und die Politik.

Wir werden uns auf bedeutende Aenderungen auf dem Gebiete des Schulwesens gefaßt machen müssen, denn aus purer Liebhaberei des Herrn Binder geschieht es nicht, daß die „Nordd. Allg. Zeitung“ schon seit vielen Monaten fast allwöchentlich einen Artikel über Schulverhältnisse bringt.

Die eine Richtung, in der sich diese Artikel bewegen, ist klar, und wir stehen in dieser Beziehung durchaus auf dem Standpunkt der Officiellen und somit wohl auch der Regierung. Es handelt sich nämlich darum, alle diejenigen Schulen zu fördern, welche geeignet sind den sog. Mittelstand zu heben, tüchtige Handwerker, tüchtige Werkmeister, tüchtige Landwirthe u. zu bilden. Zu diesem Zweck besonders geeignet erscheinen auch uns gleich der Regierung einmal die „höheren Bürgerschulen“, deren Werth erst in dem letzten Jahrzehnt nach Gebühr gewürdigt worden ist, zum zweiten die „gewerblichen Fachschulen“, deren Aufschwung ja auch aus neuester Zeit datirt und deren Blüthe noch lange nicht erreicht ist.

Wenn es sich nun darum handelt, neue Schulen zu gründen, welche über die Aufgaben der Elementarschulen hinausragen, so werden wir es der Regierung durchaus nicht verargen, daß sie ihren Einfluß geltend macht, um die betreffende Commune auf den großen praktischen Werth der höheren Bürgerschule hinzuweisen. Ja, wenn beispielsweise wir in Grünberg noch keine höhere Schule hätten, so würden wir uns für die Errichtung einer höheren Bürgerschule ins Zeug legen und dieselbe als die geeignetste höhere Schule für Grünberg bezeichnen.

Die Staatsregierung aber scheint nach der Haltung der officiellen Blätter und nach manchen andern Anzeichen nicht allein gewillt zu sein, der Errichtung von „höheren Bürgerschulen“ Vorschub zu leisten, sondern auch, die Existenz der andern bestehenden höheren Schulen zu erschweren. Es gilt das weniger von den Gymnasien, deren Pflege der humanistischen Studien, die dann später noch nur den Philologen zu Gute kommen, man neben der Vernachlässigung der praktischen Wissenschaften ruhig bestehen lassen will, als von den Realgymnasien. Wenn uns nicht Alles täuscht, erstrebt die derzeitige Unterrichtsverwaltung die völlige Abschaffung der Realgymnasien und die Umwandlung derselben, sowie einer Reihe von Realschulen und auch Gymnasien in höhere Bürgerschulen. So sehr wir nun für die Errichtung der Letzteren eingenommen sind, weil sie eben einen Fortschritt gegenüber der Elementarschule bedeuten, so wenig können wir uns mit dem Rückschritt befreunden, der auf der andern Seite bezweckt wird. Wir wollen zugeben, daß der Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen für den augenblicklichen Bedarf zu viele sind. Die geringe Frequenz einer Reihe dieser Schulen ist ja der schlagendste Beweis dafür. Aber die Bevölkerung Deutschlands ist in einer stetigen, u. zw. durchaus nicht unbedeutenden Zunahme begriffen, an welcher insbesondere die größeren Städte theilnehmen, die ja die Stätten der höheren Schulen sind. Wenn man heute eine Reihe höherer Schulanstalten zu Gunsten der „höheren Bürgerschulen“ abschaffe, so würde man voraussichtlich bereits in 15, 20 Jahren wieder solche Schulanstalten gründen müssen. Und deshalb sind wir der Ansicht, daß man sie nicht erst einheben, sondern, wenn auch mit Opfern, halten soll, bis die Ueberproduktion an höheren Lehranstalten durch die Zunahme der Bevölkerung ausgeglichen ist.

Dieser Fall wird, wie schon erwähnt, in spätestens zwanzig Jahren eingetreten sein, wenn man es versteht, die kleineren Städte von Errichtung anderer höherer Lehranstalten als „höherer Bürgerschulen“ abzuhalten. Es ist eine Thorheit, den höheren Schulen mit dem Hinweis auf das wachsende Proletariat in den gelehrten Ständen die Existenzberechtigung abspornen zu wollen. Es giebt eben in allen Ständen Proletariat, und es wird selbst dank solches geben, wenn ein Mangel an Standesgenossen eintritt. Ein durch Unglück oder durch Mangel an Fähigkeiten oder durch Faulheit, durch den Trunk, das Spiel und andere Vaster herabgekommener Arzt, Jurist, Philologe oder Theologe würde unter denselben Bedingungen auch als Schuster oder Schneider heruntergekommen sein. Das Letztere fällt nicht so sehr auf, es ist aber für die Gesamtheit von der gleichen Bedeutung, als wenn ein Arzt, Jurist u. dergleichen zur Last fällt.

Nun ist in den letzten Tagen, wie wir bereits erwähnt haben, ein neuer Trumpf gegen die höheren

Schulen ausgespielt worden. Dieselben sollen die Socialdemokratie züchten. Welch ein Armutshzeugniß stellt man sich damit der Socialdemokratie gegenüber aus! Wenn die höhere Bildung Socialdemokraten machte, dann in der That wäre die Socialdemokratie die richtigste socialpolitische Lehre. Aber den Saß schlägt man, den Esel meint man. Der Saß ist die Socialdemokratie, den Esel stellen die vom Glück wenig begünstigten Schichten der Bevölkerung dar. Der Sohn eines Adligen, eines Gelehrten oder eines reichen Mannes soll die Berechtigung haben, die höheren Schulen und die Universität zu besuchen, mag er noch so unbegabt sein. Der Sohn unbemittelter Eltern dagegen soll vom Studium abgehalten werden, wenn er auch noch so begabt ist. Die Directoren und Lehrer an den höheren Schulen haben ja bereits die Weisung erhalten, solchen Schülern das Studium zu widerrathen. Glaubt man nun etwa, daß ein hochbegabter Jüngling, dem man das Studium verwehrt, auf dem Schulter-schemmel oder hinter dem Kadettisch oder in der Fabrik nicht so leicht der Socialdemokratie verfallen wird, als wenn er studirt hätte?

Nein, nein. Man soll das Eine, die Verbesserung des Elementarschulwesens und die Gründung höherer Bürgerschulen thun und das Andere, die Erhaltung und die Pflege der bestehenden höheren Anstalten nicht unterlassen. Man soll die Augen stets vorwärts wenden und auch dem kleinsten Rückschritt die energischste Opposition machen. Man soll den vernachlässigten Gewerbestand pflegen, aber die Ausbildung der sog. gelehrten Stände nicht erschweren. Und man soll das Gespenst der Socialdemokratie am allerwenigstens dann an die Wand malen, wenn man selbst von staatsocialistischen Ideen durchtränkt ist, die sich von den socialdemokratischen unterscheiden wie ein Hühnerlei vom andern.

## Tagesereignisse.

— Kaiser-Wilhelm traf am Mittwoch Abend, von Guldungen kommend, in Lördal ein, verblieb aber an Bord des Schiffes. Das Wetter war ungünstig. Donnerstag Nachmittag setzte der Kaiser die Reise nach Mariffaren fort.

— Ueber einen neuen Erfolg Wismanns an der deutsch-ostafrikanischen Küste berichtet ein Telegramm des Reuterschen Bureau's von Sansibar. Danach beschossen die Deutschen am Mittwoch, den 10. d., Tanga und besetzten den Platz nach unbedeutendem Widerstande. Hauptmann Wismann befindet sich noch in Pangani. Tanga liegt nördlich von Pangani gegenüber der Insel Pemba und ist der nördlichste Ort von einiger Bedeutung an der Küste des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes. Mit der Wiedergewinnung von Tanga dürften die Operationen Wismanns in dem nördlichen Theil des Schutzgebietes völlig zum Abschluß gelangt sein. — Der „New-York-Herald“ meldet aus Sansibar, 10. Juli, es werde für möglich gehalten, daß Buschiri die deutsche Station Mpuapua, wo sich nur zwei Deutsche befinden, angreifen werde. Mpuapua liegt weit entfernt von der Küste, südwestlich von Pangani, wohl vierzig geographische Meilen von letzterem Plage nach dem Innern zu entfernt.

— Bei der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in Sachen ihres Clausewitz-Artikels etwas eingetroffen, was ganz danach aussieht, als ob es von dem nördlichen Norwegen aus in Anregung gebracht worden wäre. Das Blatt des Herrn Reichskanzlers bringt nämlich folgende hochofficielle Notiz: „Die Blätter beschäftigen sich mit einem Artikel unserer letzten Sonntagsnummer, in welchem eine Ansicht des Generals v. Clausewitz über das Wesen des Krieges besprochen wurde, und schieben die Autorschaft des Artikels mehr oder weniger deutlich dem Herrn Reichskanzler zu. Wir rechnen es uns zur Ehre an, daß unser Blatt mitunter in der Lage ist, wohlinformirte Mittheilungen zu bringen, müssen uns aber dagegen verwahren, daß jeder Artikel unseres Blattes auf das, was man „officiellen Ursprung“ nennt, zurückgeführt werde. Von unserer Bereitwilligkeit, der von uns unterstützten Staatsregierung unser Blatt für Artikel, welche der Tendenz desselben nicht widersprechen, zur Verfügung zu stellen, wird thatsächlich kein so ausgedehnter Gebrauch gemacht, wie andere Blätter, wenn es ihnen paßt, annehmen oder anzunehmen vorgeben. In dem vorliegenden Falle ist es umso weniger angebracht, den Herrn Reichskanzler mit dem erwähnten Artikel in irgend welchen Zusammenhang zu bringen, als Seine Durchlaucht bekanntlich

in ländlicher Zurückgezogenheit Erholung sucht und kaum Anlaß haben dürfte, sich gegenwärtig mit derartigen Doctorfragen zu beschäftigen.“ — Daß der Herr Reichskanzler dem Clausewitz-Artikel fern steht, das werden dem Herrn Binder natürlich nur die glauben, welche es glauben müssen, oder welchen der Glaube gerade in den Kram paßt. Wenn man gewußt hätte, daß man gezwungen sein würde den oben erwähnten Rückzug anzutreten, würde man die „Kreuztg.“ anders bedient haben, als es geschehen. Der vorliegende Fall lenkt die Aufmerksamkeit von Neuem auf die Thatsache, daß der Kaiser auf seiner langen Nordlandsreise von keinem activen Minister, sondern vom Grafen Waldersee begleitet ist.

— Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ haben die Grenzzollbeamten Bayerns und der übrigen süddeutschen Staaten Befehl erhalten, bei der Zolldurchsuchung der aus der Schweiz kommenden Reisenden verschärft zu verfahren. Im „Schwäb. Merkur“ wird die Richtigkeit dieser Meldung von anderer Seite bestätigt.

— Die „Kreuzzeitung“ hatte, wie in letzter Nummer gemeldet, einen Vertrauensbruch vermutet, weil die Lehr- und Dienstordnung der Kriegsakademie in einem russischen Blatte ausführlich wiedergegeben wurde. Diese Dienstordnung ist aber im Buchhandel zu beziehen, also jedermann zugänglich.

— Zum Tode des Antisemitenhauptlings Dr. Bernhard Förster in Paraguay wird der „Berl. Presse“ aus Muncion geschrieben, daß derselbe an Strychninvergiftung gestorben sei. Schon seit längerer Zeit hätten sich Zeichen von Geisteszerstörung bei ihm bemerkbar gemacht. Der Grund für den Selbstmord wird in finanziellen Beschwerden gesucht und in dem Bewußtsein, hunderte von armen Deutschen nach Paraguay und damit ins Elend geführt zu haben. Durch den Tod Försters werden weite Kreise der deutschen Gesellschaft in Muncion in finanzielle Mit-leidenchaft gezogen.

— Ueber die morgen in Paris zusammentretenden internationalen socialdemokratischen Arbeiter-Congresse wird der „Rössischen Zeitung“ geschrieben: „In Sachen der beiden in Paris zusammentretenden internationalen Arbeiter-Congresse hat sich in den letzten Tagen noch Manches geändert. Die außerordentlichen Anstrengungen, welche von beiden Parteien gemacht worden sind, haben es zu Wege gebracht, daß jeder der beiden Congresse, was Betheiligung anbelangt, alle früheren internationalen Arbeitercongreffe, die der „Internationalen Arbeiter-Association“ eingeschlossen, weit hinter sich lassen wird. Die Congresse der alten „Internationalen“ pflegten über 60-70 Vertreter von 5-10 verschiedenen Nationalitäten zu verfügen. Erst der vorjährige Londoner internationale Gewerkschafts-congreß wies gegen 120 Vertreter sechs verschiedener Sprachen auf, darunter 46 vom Festlande und der Rest aus dem Inselreich. Nun aber wird der am Sonntag, den 14. Juli, im Petrelle-Saale, Rue Petrelle, zusammentretende Congreß der vereinigten Marxisten mindestens 250 Vertreter von mehr als einem Duzend verschiedener Nationalitäten umfassen, darunter, wie nach den neuesten Anmeldungen als feststehend zu betrachten ist, 70 bis 85 Vertreter der deutschen Socialdemokratie, welche seit dem Haager Congreß von 1872 auf den internationalen Arbeiterzusammenkünften entweder gar nicht oder nur nominell vertreten gewesen ist. Die marxistisch-blanquistischen französischen Arbeiter werden weit über 100 Beauftragte nach Paris entsenden, und zwischen 50 und 60 Delegirte kommen aus dem übrigen Europa und aus Amerika. Für den possibilistischen Congreß, welcher erst am Montag, den 15. Juli, in dem Saal der Handels- und Industrie-Vereinigung, 10, Rue de Lancry, eröffnet wird, werden die französischen Theilnehmer auf mindestens 200 geschätzt, wahrscheinlich aber werden sie die Ziffer 250 noch beträchtlich übersteigen, denn die Possibilisten haben jeder Arbeiter-Organisation das Recht eingeräumt, drei Vertreter zu ihrem Congresse zu entsenden, und die possibilistischen Vereinigungen von Paris werden davon zweifellos sehr ausgiebigen Gebrauch machen. Dazu werden aber nur etwa 50 Vertreter von Arbeitern nichtfranzösischer Zunge kommen und etwa die Hälfte davon aus Großbritannien und Irland. Sollte die erstrebte Vereinigung beider Congresse zu Stande kommen, so würde in der dritten Juliwoch zu Paris ein internationales Arbeiterparlament von 500 bis 600 Köpfen tagen. Das aber wäre dann ganz ohne Beispiel.“

— Die österreichische Delegation ist gestern geschlossen worden. — Aus Raibach wird über die Landtagswahlen des Großgrundbesitzes gemeldet, daß 10 deutschliberale Candidaten gewählt wurden. — Mit Bezug auf die böhmischen Wahlen bemerkte Kaiser Franz Josef bei dem vorgestrigen Delegationsfeste dem Deputirten Fandler gegenüber, der der Regierung mangelhafte Unterstützung der Altzechen zum Vorwurf gemacht hatte: „Ja, es ist sehr viel übersehen worden.“

— In der Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer ging es sehr stürmisch zu. Der Boulangist Le Herisse interpellirte die Regierung wegen der jüngst angeblich in Angoulême vorgekommenen Verletzung der Gesetze und der Verfassung durch Festnahme einiger boulangistischen Deputirten. Der Minister des Innern, Constans, erwiderte, er habe die Aufgabe, die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten, und er werde sie unter steter Beobachtung der Gesetze aufrecht erhalten, so lange er im Amte sei. Die Regierung habe das Recht, sich zu verteidigen und werde sich verteidigen. Die parlamentarische Immunität komme nicht in Frage, sobald es sich bei einem Vergehen um die Betretung auf frischer That handle. Laguerre äußerte sich in bestialischer Weise über die Vorkommnisse in Angoulême, wurde deshalb zur Ordnung gerufen, fuhr aber gleichwohl fort, den obersten Staatsgerichtshof als eine Parodie auf die Justiz hinzustellen. Laguerre wurde darauf zum zweiten Male zur Ordnung gerufen, mit dem Bemerkten, daß der Ordnungsruf zu Protocoll genommen werden würde, ließ sich dadurch aber nicht abhalten, den Minister Constans aufs Neue zu beleidigen. Auf den Antrag des Kammerpräsidenten Meline wurde Laguerre darauf das Wort entzogen, und, als Laguerre dessen ungeachtet auf der Rednertribüne blieb, bedeckte der Kammerpräsident Meline sein Haupt, verließ den Sitzungssaal und ließ die Tribünen räumen. Um 4 Uhr 55 Min. wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident erklärte Laguerre, welcher in der Zwischenzeit die Rednertribüne nicht verlassen hatte, daß über ihn, wenn er bei diesem Benehmen bleibe, die Censur mit zeitweiliger Ausschließung verhängt werden würde. Laguerre erwiderte darauf, in seiner Person sei vor einem Monat die parlamentarische Immunität verletzt worden, heute verletze nun auch die Kammer das Recht des freien Wortes; er werde sprechen. Präsident Meline befragte nunmehr die Kammer, und diese verhängte sodann über Laguerre die Censur mit Ausschließung. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Laguerre war in der Erwartung, daß die um 5 1/2 Uhr geschlossene Sitzung der Kammer nochmals wieder aufgenommen werden könnte, im Sitzungssaale zurückgeblieben und verließ die Rednertribüne, wo er Posto gefaßt hatte, erst gegen 6 Uhr. Als dann Laguerre die Couloirs des Palais Bourbon durchschritt, um nach dem Ausgang zu gelangen, wurde er durch die boulangistischen Deputirten und Journalisten lebhaft begrüßt, während er von anderen Deputirten und Journalisten ausgezögert wurde. Laguerre bestieg mit Sufini und Le Herisse einen Wagen. Einige Personen riefen: „Es lebe Laguerre!“, doch wurden die Rufe durch Pfeifen und die Rufe „In's Wasser“ übertönt. Zwei Personen, welche sich weigerten, der Aufforderung zum Weitergehen zu folgen, wurden verhaftet. Man glaubt, die andern boulangistischen Abgeordneten beabsichtigen, sich gleichfalls aus der Kammer ausweisen zu lassen, um in dieser Weise fernere Obstructionen zu machen und eine Abstimmung über die Vorlage der mehrfachen Candidaturen zu verhindern. Gestern verlangte denn auch Leherisse, es solle die vorgestern begonnene Besprechung der Interpellation Laguerre zu Ende geführt werden, erklärte jedoch, als hierbei großer Lärm entstand, er ziehe die Interpellation gegenüber dem ausgesprochenen Willen der Kammer zurück, das Land werde urtheilen. — Der Gesegentwurf betr. die Panamagesellschaft wurde angenommen. Bei der Beratung der Anträge, betreffend die Amnestie, wurde die Discussion gestört durch einen lebhaften Wortwechsel, welchem ein großer Lärm in den Wandelgängen folgte. Die Deputirten Laur und Thomson landten sich gegenseitig ihre Zeugen und wollten sich heute (Sonnabend) schlagen. — Hochfort's „Intransigent“ hat abermals einen neuen Scandal ausgeheckt. Das Blatt veröffentlicht den angeblich wortgetreuen Inhalt der Depesche des verstorbenen General-Gouverneurs von Saigon, Richaud, von welcher bei der Kammerverhandlung vom 27. v. M. die Rede war, und stellt für Freitag die Veröffentlichung eines Berichtes Richaud's über die Lage in Indochina in Aussicht. (In der erwähnten Kammerverhandlung sprach sich der Abg. Lamartinière mißbilligend über den häufigen Wechsel unter dem Beamtenpersonal von Indochina aus und verlas einen Bericht des verstorbenen Gouverneurs von Saigon, Richaud, welcher die Verwaltung Constans sehr scharf angriff. In Folge dessen entstand ein heftiger Zwischenfall zwischen Constans und Delaporte, dem früheren Unterstaatssecretär der Colonien. Constans warf Delaporte vor, Lamartinière den Bericht Richaud's mitgetheilt zu haben. Millerand (radical) beantragte, den Bericht Richaud's in vollem Umfang der Kammer mitzutheilen. Der Ministerpräsident Tirard bekämpfte diesen Antrag und erklärte, es sei nur darauf abgesehen, die republikanische Regierung durch Verläumdung in Mißcredit zu bringen. Der Antrag Millerand's wurde darauf mit 304 gegen 258 Stimmen abgelehnt.) Nunmehr wird also, wenn anders der „Intransigent“ nicht zu viel versprochen hat, der Bericht Richaud's dennoch veröffentlicht werden. Auch diese Angelegenheit kam gestern in der Deputirtenkammer zur Sprache. Eine Versammlung der Rechten hatte zu beantragen beschlossen, daß Constans in den Anklagezustand gesetzt werde wegen der Erpressungsbehandlungen, welche gegen den früheren Generalgouverneur von Indochina in der Depesche vom

23. Mai 1888 und in dem Berichte vom 10. Juni 1888 des Gouverneurs Richaud an die Regierung aufgeführt werden. Die Versammlung hatte den Deputirten Lamartinière beauftragt, den Antrag in der Deputirtenkammer einzubringen. Dies geschah auch. Der Antrag wurde aber gestern mit 345 gegen 179 Stimmen abgelehnt.

— Das neue Ministerium Stang in Norwegen hat sich gestern constituirt. Die guten Norweger werden also wieder reactionär regiert werden.

— Die „Adln. Jtg.“ bringt in ihrer neuesten Nummer folgende mysteriöse Notiz: „Wir erfahren aus Paris aus ganz unbedingt zuverlässiger Quelle, daß vor etwa zehn Tagen dem russischen Kriegsminister Wannowski in Wichy von Peterhof aus ein Schriftstück des Czaren zugegangen ist, dessen Inhalt so überaus wichtig, daß dasselbe nicht durch die Post oder Feldläger befördert wurde. Es wurde daher ein Verwandter Wannowski's, ein Officier der russischen Garde, besonders beauftragt, das Schriftstück von Peterhof nach Wichy zu befördern.“ — Ob es sich hierbei um eine Anfrage wegen der Kriegserklärung an Deutschland oder um die beste Art der Zubereitung geschmorter Cotelettes gehandelt hat, das verräth die hochwohlweise Alatschbase und Angstmeierin in Adln nicht.

— Die Cretenser genießen bei ihrer Auflehnung gegen die Pforte nicht einmal eine ideelle Unterstützung seitens Griechenlands. Die griechischen Blätter fordern vielmehr die Cretenser eindringlich auf, ihre unfruchtbare Agitation aufzugeben, Griechenland wünsche sehnlichst Frieden. — Der von der Pforte nach Creta gesandte Commissar Diellaliddin ist plötzlich von dort zurückberufen worden. Die Angelegenheiten der Insel verbleiben somit vorläufig unregelt.

— Der Einfall der Derwische in Egypten wird in England als ein sehr ernster Zwischenfall aufgefaßt. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses theilte der Staatssecretär des Krieges Stanhope mit, das Heer der Derwische sei in Egypten eingedrungen. Die Stärke desselben werde auf 6000 Mann mit 800 Kamelen geschätzt. Am 10. d. M. hätten die Derwische einen Marsch von 7 Meilen gemacht und seien 3 Meilen südlich von Abu Simbel, mithin 33 Meilen nördlich von Wady Halfa, angelangt. Der Oberst Greenfell befinde sich in Assuan, wohin Verstärkungen, unter denen sich einige britische Truppenabtheilungen befänden, abgegangen seien. Zur Verstärkung der Garnisonen in Oberggypten seien das Dorsetshire-Regiment aus Malta und das Yorkshires-Regiment aus Cypern zeitweise nach Egypten beordert worden. Nach einer weiteren Meldung haben noch zwei englische Bataillone Infanterie, welche in Malta stehen, Befehl erhalten, nach Egypten zu geben. Zwei Regimenter in Aldershot erhielten Befehl, sich marschbereit zu machen, um nach Malta zum Ersatz der dortigen, nach Egypten beorderten Truppen abzugehen. — Nach Mittheilungen aus London hat die Türkei England türkische Truppen zur Bekämpfung der Derwische in Oberggypten angeboten. Oberst Wodehouse erließ eine Proclamation, in welcher er die Eingeborenen, welche den Derwischen helfen, mit dem Tode bedroht. Hieraus geht hervor, daß die Eingeborenen entweder zu den Derwischen bereits in Beziehung getreten sind oder daß der englische Commandeur doch wenigstens die Befürchtung hegt, daß die Eingeborenen derartige Schritte thun könnten.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Juli.

\* Sommertheater. Am Donnerstag hatte Frau Jama noch nicht ihre Schuldigkeit gethan. Es war noch nicht in alle Häuser gedrungen, daß wir eine famose Theatergesellschaft am Orte haben, die es verdient, nicht etwa um ihrer selbst oder der Gesamtheit des Publicums halber, sondern im eigenen Interesse jedes Einzelnen unterstützt zu werden. Wir können uns kaum vorstellen, daß das hiesige Publicum fortfahren wird sich so gleichgültig gegen das Theater zu verhalten, wie es leider durch den vorgestrigen mangelhaften Besuch constatirt wurde, wenn man erst überall weiß, wie vortrefflich draußen in Finken Garten gespielt wird. Unter den Gründen der Zurückhaltung wird uns ein ganz besonders lächerlicher namhaft gemacht: es gilt angeblich nicht für „fein“, auf dem zweiten Platz (Parterre) zu sitzen, und der erste Platz ist für Manchen zu kostspielig. Das Letztere lassen wir gelten, bei den uns gebotenen Leistungen kann die Direction aber nicht gut billigere Preise stellen. Was dagegen die Besorgung anbelangt, man könne sich etwas vergebene, wenn man im sog. „Parterre“ sitzt, so ist das eine geradezu klassische Thorheit. Die ersten Parterre-Reihen weisen tatsächlich die besten Plätze auf, die man sich denken kann, und es mag wohl eher zuzutimmen, daß — namentlich in den Zwischenacten — die Inhaber dieser Plätze von denen der Sperrsitze beneidet als bespöttelt werden.

Nun zu der vorgestrigen Vorstellung! Sie übertraf an Güte womöglich noch die erste, das Publicum war entzückt von dem Gebotenen. „Der Probepfeil“ ist ja auch ein vortreffliches Lustspiel. Und wie wurde gespielt! Frau Hannemann und Herr Beckmann führten uns Leistungen vor, die auch den bödsartigsten Kritiker verstummen machen. Man klatschte vor offener Bühne in lebhaftester Weise Beifall, was bei unserm Publicum viel sagen will. Wir haben es hier mit Künstlern ersten Ranges zu thun. Herr Werthmann gab am Donnerstag den elegischen Polen gerade so vortrefflich, wie Tags zuvor den naiven Ungar. Fr. Geldner, Herr Heinke und Herr Amberg, denen ebenfalls größere Rollen zu Theil geworden waren,

spielten dieselben mit dem denkbar besten Erfolge. Die kleinen Rollen waren dementsprechend besetzt. Das Gesamtspiel war tadellos, Regie, Ausstattung, Toiletten ebenfals. Kurzum, es herrichte nur eine Stimme im Publicum, die des uneingeschränkten Lobes, der rückhaltlosesten Zufriedenheit. Doch wem schreiben wir das? Wir empfinden es schon als hart, für nur so wenige Zuhörer schreiben zu sollen. Wie mag es erst den Darstellern ergehen, die doch vermutlich mindestens ebenso von der Güte ihrer Leistungen überzeugt sind wie wir! Hoffentlich hebt sich die Frequenz alsbald. Undernfalls dürfen wir sicher sein, daß uns die Gesellschaft wieder verläßt und daß wir eine annähernd gleichwerthige nie wieder erhalten.

\* Die gestrige Mondfinsterniß dauerte für uns in Grünberg viel länger, als die Herren Astronomen angegeben hatten. Der Mond war von seinem Aufgang bis zum Niedergang „finster“ für uns, und da uns kein Luftballon zu Gebote stand, um über die störende Wolfensicht zu gelangen, mußten wir uns schon bequemen, ohne Studien an dem verfinsterten Monde zu Bett zu gehen.

\* Wir haben in den letzten Tagen bei unseren Streifzügen durch die Felder wiederholt Roggen mit der Sichel, statt mit der Sense „abschneiden“, nicht, wie gewöhnlich „hauen“ sehen. Drastischer kann die Trostlosigkeit der Roggenernte an manchen Stellen nicht illustriert werden.

\* Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. In dieser Zeit ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen sowohl in Bezug auf die Abhaltung der Termine, als auch auf die Abfassung von Entscheidungen. Die Parteien und deren Vertreter haben sich während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Concursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß, ebenso auf die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit. Die Bearbeitung der Vormundtschaftsachen, Nachlasssachen, Lebens-, Familienfideicommisssachen und Stiftungssachen kann jedoch während der Ferien unterbleiben, soweit das Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. Ferien-sachen sind: Strafsachen, Arrestsachen, und die einstweilige Verfügung betreffende Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiettern und Miettern von Wohnungs- und anderen Räumen, wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, Wechsel-sachen, endlich Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

\* Wir machen auf folgende, den Wünschen des handeltreibenden Publicums Grünbergs sehr entgegenkommende Neuerung bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt aufmerksam: Die Abends 9 Uhr 27 Min. von hier über Glogau nach Berlin beförderten Postwagen haben während des Juni in 2 Fällen den Anschluß nach Berlin veräußt und sind in Berlin erst am Nachmittag zur Abgabe an die Adressaten gelangt. Künftig nun wird das Grünberger Publicum gleich am nächsten Morgen zwischen 7 und 8 Uhr durch einen am Briefausgabeschalter angebrachten Ausschlag folgenden Inhalts: „Zug 1009 gestern den Anschluß an Zug 1401 in Glogau nicht erreicht“ von der Postverpätung benachrichtigt werden und somit in der Lage sein, in eiligen Fällen durch Telegramm nachzuhelfen.

\* Ueber das Tuchgeschäft auf der Frankfurter Margarethenmesse berichtet die „F. D. z.“: Das Geschäft vor der Messe an den diversen Fabrikplätzen war so gut verlaufen, daß es den Anschein gewann, der Meßmarkt würde mit Waare sehr spärlich bedacht werden. Zum großen Theil hat sich diese Vermuthung auch bewahrheitet, die Zufuhr war schwächer, als in der Vormesse, und wenn nicht viele Fabrikanten, welche an den Besuch der Messen einmal gewöhnt sind, sich beeilt hätten, noch Waare zur Messe anzufertigen, wäre die Zufuhr recht gering ausgefallen. Die Hoffnungen, mit denen die Fabrikanten den Meßplatz bezogen, sind aber getäuscht worden, denn es mangelte sehr an leistungsfähigen Einkäufern; Grossisten aus Süddeutschland, Breslau, Berlin u. waren spärlich vertreten, und die, welche den Markt besuchten, zeigten keine rege Kauflust, kleine Käufer fehlten fast ganz. Demzufolge entwickelte sich das Geschäft gleich am Montage sehr schleppend und erreichte bis Dienstag Abend nur bescheidene Dimensionen: trotz der geringeren Anfuhr geht doch noch viel Waare nach den Fabrikplätzen zurück. Was die einzelnen Fabrikorte betrifft, so hat Grimmitzschau, das nicht so viel Waare wie sonst am Plage hatte, nur leidlich verkauft, ebenso Werdau. Bezüglich der Artikel (Mustersachen) waren meist billige Qualitäten gesucht, wie überhaupt die Tendenz nach billigen Einkäufen sich geltend machte, Fabrikanten konnten aber in Anbetracht der höheren Wollpreise derselben nicht nachgeben. Forst, daß noch vor wenigen Tagen am Orte selbst ein vorzügliches Resultat erzielt hat, blieb hier mit seinen Waaren vernachlässigt und erzielte ein geradezu ungünstiges Resultat. Die Zufuhr an Waare war verhältnißmäßig stark. Die Grossisten hatten eben keinen Bedarf mehr nach Forster Waare; was hierher gekommen, war auch vornehmlich nur auf kleine Kundenschaft berechnet, die aber fehlte. Spremberg, das nur sehr wenig vertreten war, erzielte auch kein günstiges Geschäft. Cottbus hat in seinen Zwirnstoffen einigermaßen Absatz gehabt, Waare war nicht viel am Plage. Rudenwalde verkaufte moderne Balletstoffe günstig, Kirchberg glatte Waare, wie Düsseldorf, sogar gut, dagegen blieb das Geschäft in Zoppen- und Mantelstoffen unlohnend. In schwarzer Waare, wie sie in Gdrlitz, Sagan, Finsterwalde, Sommerfeld, Grünberg und

Schwibus fabricirt wird, war das Geschäft unerheblich, mit Ausnahme von schwarzen Satins, die in ziemlichen Posten gekauft wurden. Neudamm erzielte diesmal ein besseres Resultat, als sonst in der Sommermesse. Futterstoffe, wie solche vornehmlich Brandenburg a. S. sehr schön fabricirt, waren sehr begehrt und ist darin auch viel verkauft worden. Nach Deden, Friesen von Calbe und Mäckerleben, war die Nachfrage gering, Waare war nur mäßig angefahren. Flanelle von Straußberg, Drossen und Keppen gingen ebenfalls schwach. Im allgemeinen ist das diesjährige Zulimeßgeschäft in Tuchen nur als unter mittelmäßig zu bezeichnen.

\* Die Augsburger Textil-Industriellen suchen mit den anderen deutschen Industriezentren Fühlung, dahingehend, daß die elfstündige Arbeitszeit, vom Herbst dieses Jahres ab beginnend, allgemein angenommen wird.

\* Der Minister von Lucius besichtigte vorgestern mit seinen Begleitern das Zackenthal von Hirschberg bis Schreiberhau und begab sich darauf über das Quellengebiet des Queis nach Flinsberg. Gestern beendete der Minister seine Inspectionsreise durch die niederschlesischen Ueberschwemmungsgebiete mit der Besichtigung des Queisthales, überall an Ort und Stelle mit dem technischen Gesolge Pläne zur Abhilfe erörternd.

\* Mehrere Oberpostdirectionen sind, insbesondere von Handelskammern, angegangen worden, dahin zu wirken, daß der Rücklauf von Freimarken durch die Postanstalten zulässig werde. Die zuständige Behörde scheint aber entschlossen, diesen Gesuchen unter keinen Umständen zu entsprechen, weil damit die Freimarken als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden würden.

\* Die Schlesische Versicherungs-Kasse für den Todes- und Lebensfall zu Gavnau hat ihren 30. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1888 veröffentlicht. Die Kasse zählt 35 237 Mitglieder mit einer Versicherungs-Summe von 6 605 040 Mark. Die im Jahre 1889 zur Vertheilung kommenden Dividenden betragen 20 384 M. Vom Jahre 1866 bis 1887 ist als Dividenden den Mitgliedern die Summe von 189 646 M. gewährt worden. Die Ermäßigung der Dividenden gegenüber den Vorjahren begründet der sachwissenschaftliche Revisor der Kasse 1) mit dem Sinken des Zinsfußes von 5 auf 4 1/2 pCt., wodurch die Zinseneinnahme um circa 10 000 M. sich verringert hat; 2) mit dem fortan sehr starken Zutritt von jährlich 2000 dividendenberechtigten Mitgliedern. Die Kasse A (für einfache Versicherungen auf den Todesfall mit Versicherungssummen von 120 bis 600 M.) vereinnahmte 343 463,57 M. und verausgabte 329 913,88 M., so daß ein Bestand von 13 549,69 M. verblieb. Bei Kasse B (für Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall) wurde eine Einnahme von 58 797,56 M. erzielt, welcher eine Ausgabe von 46 885,26 M. gegenübersteht wonach ein Bestand von 11 912,30 M. vorhanden ist. Das Gesamtvermögen beträgt 862 697,86 M.

\* Daß das Schuppen der Fische eine nicht ungefährliche Beschäftigung ist, haben schon viele Fälle bewiesen, in denen eine Verletzung der Hand Blutvergiftung zur Folge hatte. So hatte eine Frau D. in Berlin sich vor Kurzem beim Schuppen der Fische an einer Gräte ganz unbedeutend den Zeigefinger der rechten Hand verletzt. Bald jedoch schwellte die ganze Hand unter den heftigsten Schmerzen an und der hinzugezogene Arzt constatirte eine Blutvergiftung. Es bedurfte der Bemühungen der ersten Autoritäten, um der Frau D. den Arm und das Leben zu erhalten, Bemühungen, die in einem gleichen Falle bei einer Frau W. fehlgeschlugen und nach unsäglichen Schmerzen den Tod der rüstigen und stets kerngesund gewesenen Frau nicht aufzuhalten vermochten. Auch Frau W. hatte sich beim Reinigen der Fische an der rechten Hand eine ganz unbedeutende Wunde durch Nagen an eine Gräte zugezogen. Auch hier stellte sich eine Blutvergiftung heraus, welche den ganzen Körper mit solcher Schnelligkeit inficirte, daß selbst durch eine sofort vorgenommene Amputation des rechten Armes die Dame nicht mehr gerettet werden konnte.

— Nach dem „Zill. Wochbl.“ beabsichtigt man die Friedenseiche, welche zum Andenken an die im Feldzuge 1870/71 gefallenen Krieger in Tschierzig gepflanzt wurde, mit einem Gitter zu umgeben; auch soll gleichzeitig ein Denkmal errichtet werden. Der dortige Krieger-Verein will eine nicht unbedeutende Summe dazu beitragen.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Kallische in Zillichau ist am 10. Juli der Conkurs eröffnet worden. Herr Kallische hat wegen schwerer Unterleibs- und Nierenkrankung vor Ausbruch des Konkurses Aufnahme im Johanniter-Krankenhaus in Zillichau suchen müssen.

† Christianstadt, den 11. Juli. Künftigen Sonntag unternimmt der hiesige Militär-Verein einen Ausflug nach dem 1 1/2 Stunde entfernten Dorfe Neuwaldau und wird dortselbst vom Krieger-Verein empfangen werden. — Am 1. August cr. wird hier selbst unter Leitung einer Lehrerin eine Privatschule in's Leben treten.

— Der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Jungung zu Guben ist das Privilegium des Lehrlingsaltens erteilt worden.

— Eine eigenthümliche Rechtsache beschäftigt gegenwärtig das Liegnitzer Gericht. Ein wohlhabender Viehhändler aus der Umgegend kaufte vor einiger Zeit von einem Gutsherrn sechs Stück Rindvieh zum Versandt für Berlin. Bei Abmachung des Handels eruchte der Händler den Verkäufer, das Vieh zu versichern, was Jener aber ablehnte, weil er der festen Ansicht war, nur gesundes Vieh zu besitzen. Der Händler mußte damit zufrieden sein und versicherte

nun bei seiner Ankunft in Berlin auf eigene Rechnung. Bei der Untersuchung des Viehes wurden drei Rinder als krank befunden, ihr Fleisch von dem Verkauf für den menschlichen Genuß ausgeschlossen und vernichtet. Die Versicherung zahlte dem Händler darauf den Schätzwert der drei Thiere aus, wobei derselbe im Verhältnis zum Kaufpreise noch eine erhebliche Einbuße erlitt. Als der Gutsherr erfuhr, daß drei der Thiere verworfen worden seien, bot er dem Händler drei andere Stücke zum Ersatz an, welche dieser in dem Glauben annahm, daß er hierzu völlig berechtigt sei, weil er die Versicherung aus eigenen Mitteln bezahlt hatte. Der Gutsherr aber brachte später in Erfahrung, daß der Händler bereits eine Entschädigung erhalten habe, und machte von der Sache Anzeige bei Gericht wegen Betruges, weil er nach seiner Ansicht um den Werth der als Entschädigung gegebenen Rinder überdortheit worden ist. Es sind umfassende Ermittlungen in der Angelegenheit angestellt worden, weil ähnliche Geschäfte vielfach gemacht worden sollen. Bei dem gänzlich vorwurfsfreien Lebenswandel und der notorischen Wohlhabenheit des Händlers ist anzunehmen, daß derselbe in gutem Glauben an die Rechtmäßigkeit seines Verfahrens gehandelt hat.

— In der Mittwoch Abend im Saale des „Hotel Bellevue“ zu Rauban abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder des dortigen Waaren-Einkaufs-Vereins, eingetragene Genossenschaft, wurde fast einstimmig die Umwandlung des Vereins in ein Actien-Unternehmen vom 1. October cr. ab beschloffen. Der gleiche Beschluß wurde bekanntlich unlängst von den Mitgliedern des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins gefaßt.

— Gestern Mittag wüthete ein furchtbarer Orkan in Ratisbor und Umgegend. Ganze Straßen wurden fuhobig überfluthet. Furchtbare Verwüstungen sind in allen Stadttheilen angerichtet. Der Schaden an Feldern und Obst durch nutzlose Hagelkörner ist unberechenbar. Die Telegraphenleitungen waren zeitweilig unterbrochen, viele Drähte sind durch entwurzelte Bäume zerrissen, die Thurmkreuze verbogen, zahllose Dächer abgetragen. In der Maschinenfabrik und Elfenbeinerei Ganz u. Comp. stürzte ein großer Schornstein zusammen, durchschlug das Dach des Maschinenhauses, tödtete zwei Personen und verlegte mehrere schwer. — Gleichzeitig fand ein großer Waldbrand in den Stadtforsten zu Wolschütz bei Ratisbor statt. Ueber hundert Morgen üppigsten Holzbestandes sind niedergebrannt.

## Vermischtes.

— Zu dem Eisenbahnunglück in Adhrmoos erhält der „Frank. Cour.“ eine Zuschrift, welche über das bayerische Staatsbahnsystem bittere Klage führt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Züge von München auf der Linie Ingolstadt sehr häufig mit Verspätungen expedirt werden, sodaß dadurch, da die Strecke nur eine eingleisige ist, die Kreuzungen auf der ganzen Linie vorgelegt werden müssen. Es wird ferner betont, daß schon die Handelskammer in Nürnberg die Nothwendigkeit der Doppelgleise vor mehreren Jahren als dringend angeregt hat, und die Angelegenheit wurde auch seiner Zeit von den Landtagsabgeordneten Grämer, Frankenburg und Weigel in energischer Weise vertreten. Zum Schlusse wird die Forderung erhoben, daß endlich mit der Ausrüstung des Doppelgleises auf den Hauptlinien Ernst gemacht werde, und daß diese Ausführung nicht auf eine lange Reihe von Jahren hinausgezogen, sondern mit aller Energie gefördert werde.

— Zur Katastrophe bei St. Etienne. Nach Meldungen aus St. Etienne scheint die Untersuchung über das Grubenunglück in Verpillour zu bestätigen, daß der Unfall der Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter zuzuschreiben ist, welche während des Frühstücks ihre Lampen an das Geländer der Gallerie gehängt hatten und nicht bemerkten, daß die Metalldeckel derselben in Folge der Verlängerung der Flammen anfangen zu glühen, was ihnen das Vorhandensein von schlagenden Wetter hätte anzeigen müssen.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. Bei der Einfahrt in den inneren Hafen von Vden stieß am Donnerstag der Messageriedampfer „Anadyr“ auf den Dampfer „Drus“. Ersterer sank, während letzterer unbeschädigt blieb. Passagiere und Post wurden gelandet.

— Blizschlag in einer Kirche. Gestern wurde bei einem schweren Gewitter die bekannte Rochuskirche auf dem in der Nähe von Wingen gelegenen Rochusberge getroffen und brannte völlig nieder.

— Durch ein Erdbeben ist die Stadt Oschar- kent im Semirjetensk-Gebiet zerstört worden.

— Die feierliche Eröffnung der Handelsausstellung in Hamburg hat gestern stattgefunden.

— Der große Weberstreik in Brann ist vorgestern beendet worden.

— In der Sandrod-Vindemann'schen Angelegenheit bestätigt das Städtische „Voll“, daß Stöcker den Pflegevertrag mit Sandrod abgesehen hat, und ergeht sich im übrigen in den heftigsten Angriffen gegen die „Post“ wegen ihrer Veröffentlichung und namentlich gegen den Freiherrn v. Jedlitz, von dem es als einem Mitgliede des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins eine Erklärung darüber verlangt, ob er die Handlungen seines Organs gegen die Stadtmission billige; andernfalls würde man noch mehr, als es ohnehin schon der Fall sei, zu der Ueberzeugung kommen, daß Herr v. Jedlitz ein durchaus ungeeignetes Mitglied des evangl. kirchlichen Hilfsvereins sei. Dem „Voll“ ist es besonders unangenehm, daß man den Hopsprenger Stöcker in die Sache verwickelt hat, und es sucht daher darzutun, daß die

Sandrod'schen Eheleute stets im besten Ruf gestanden haben und daher zur Kindererziehung wohl geeignet erschienen. — Von anderer Seite wird geschrieben: Robert Vindemann erfreute sich bei den Hausbewohnern durch sein ruhiges bescheidenes Benehmen auf der Straße sowohl wie im Hause eines guten Rumundes. Häufig jedoch beschwerte er sich über die Pflege, welche ihm seitens der Sandrod'schen Eheleute zu Theil wurde. Er ist mehrere Male seinen Pflegeeltern entlaufen, hat sich jedoch nicht, wie es hieß, in den Straßen der Stadt umhergetrieben, sondern hat regelmäßig Zuflucht bei früheren Nachbarn der Sandrod'schen Eheleute, mit welchen diese früher in der Straßunderstraße zusammengewohnt, gesucht. Diese haben den Kleinen jedoch auf seine flehentlichen Bitten, ihn doch bei sich zu behalten, da er nicht wieder nach Hause zurückwolle, stets nach der Polizeiwache gebracht, von wo aus dann die Ueberführung des Knaben nach der Sandrod'schen Wohnung stattfand. Verkehr hatte der Knabe im Hause garnicht, da er nur bebüßte Erledigung kleiner Einkäufe auf die Straße hinaus durfte; Robert V. mußte stets in der Wirtschaft thätig sein und sich durch Einholen, Kinderwarten u. s. w. nützlich machen. Nachbarn gegenüber klagte der Kleine oft, daß er großen Hunger habe, und daß er sich die Wäsche, aus der fast ausschließlich seine Nahrung bestand, allein kochen müsse; ebenso erzählte er öfters, daß er nur die Ueberreste der S.'schen Mahlzeiten erhalte. Herr Sandrod, welcher zur Zeit des mysteriösen Unfalls in Berlin nicht anwesend war, traf infolge telegraphischer Ordre seitens der Polizei Dienstag in Berlin ein. — Die „Post“ hält die von ihr mitgetheilten Thatsachen im wesentlichen aufrecht. Ueber die Bedingungen der Pflegeschaft macht sie folgende nähere Mittheilungen: Hopsprenger Stöcker schrieb 1885 an Sandrod, ob dieser die beiden Kinder aufnehmen wolle; dann solle er von den 6000 Mark 300 Mark Zinsen erhalten, das Capital selbst solle ihm nach beendeter Lehrzeit zufallen. Sandrod ging auch darauf ein, und es war ihm gleichgültig, daß in dem Contract nur von „den Zinsen“ die Rede war, die er bekommen sollte; hatte er doch den Brief Herrn Stöcker's in Händen, wonach die Zinsen die Summe von 300 Mark ausmachen sollten. Im November 1885 kamen die Kinder zu Sandrod und er erhielt 1 1/2 Jahr die 300 Mark. Dann schrieb Herr Stöcker eines Tages, er könne von jetzt an nur 4 pCt. zahlen, und zahlte auch 1 1/2 Jahr nur diese 4 pCt. Sandrod's Vorstellungen nutzten nichts. Da schrieb Sandrod an Herrn Stöcker, er wolle das noch lebende Kind Robert — das andere war bereits, wie schon erwähnt, verstorben — nicht mehr behalten, und darauf bezahlte Herr Stöcker wieder die 300 Mark voll und bat um Nachricht, ob die Sandrod'schen Eheleute dennoch das Kind abgeben wollten. Sandrod's beanspruchten nämlich nebenbei für die drei Jahre, welche sie das Kind bei sich gehabt, von den 3000 M. ein Drittel. Hopsprenger Stöcker erklärte, sie könnten diese Summe natürlich nicht beanspruchen, da sie das Kind selbst abgaben, während in dem Contract stünde, daß die Entschädigung nur dann gezahlt werden sollte, wenn aus triftigen Gründen ihnen der Knabe abgenommen würde. Wenn sie also nun doch noch das Kind los sein wollten, so möge S. es ihm mittheilen. Natürlich befehlten die Sandrod'schen Eheleute das Kind, um nicht um den Lohn ihrer Nähe gebracht zu werden. Daß der arme Kleine von jetzt an erst recht der Frau ein Dorn im Auge war, ist selbstverständlich.

— Der kälteste Ort der Erde. Bei den gegenwärtigen Temperaturverhältnissen wird es manchem abendländischen Leser angenehm sein, zu erfahren, daß Berchojansk in Sibirien, Provinz Irkutsk, der kälteste Ort der Erde ist. Die Stadt liegt am Fluße Jana, eine Werst von ihm entfernt, von demselben durch einen Sumpfstreifen und festes Land geschieden, in einer Höhe von 107 Metern, und zwar in einem von Bergzügen eingefassten Thale. Nach neueren Beobachtungen, welche die „Meteorologische Zeitschrift“ mittheilt, hat sich als Monatsmittel für die Winterkälte — 50 Grad Celsius herausgestellt. Temperaturminima von — 60 Grad Celsius sind für die Monate December, Januar und Februar normal und stellen sich mitunter sogar im Monat März ein. Im Jahre 1885 beobachtete man Temperaturen von — 67 Grad, im Jahre 1886 — 66,5 Grad. Daß überhaupt unter solchen Verhältnissen noch eine Stadt zu existiren vermag, dürfte zu den größten Merkwürdigkeiten gehören, — wenn sie auch nur sehr wenig Einwohner — früher etwa 100 — zählt.

— Der letzte Einbaum von der Fraueninsel des Chiemsees ist seit einigen Tagen im Garten des bayerischen Nationalmuseums aufgestellt, wo er nun, nachdem er 50 Jahre lang die Fluthen des Sees durchschritten und seine letzte Fahrt am 15. Mai 1889 gemacht hat, seinen dauernden Ruheplatz finden wird. Das Fahrzeug, 7 1/2 Meter lang und 20 Ctr. schwer, ist aus einem einzigen Eichenstamme geschnitten und ausgehöhlt, auch der dazu gehörige Fischkasten ist nur ein ausgehöhltes Stück Eichenholz mit Deckel. Da die Einbäume der südbayerischen Seen in kurzer Zeit ganz verschwunden sein werden, so bietet die Form des Schiffes heute schon das Interesse eines Volksalterthums. Der Einbaum vom Frauen-Chiemsee ist aber auch durch sein verwittertes Holz und zahllose ausgefärbte Stellen malerisch fessend und zugleich eine Reliquie jener verklungenen Zeit, wo ein oft geschildertes, heiter bewegtes Künstlerleben auf der Fraueninsel herrschte. In seinen alten Tagen wurde dann das Schiff, auf welchem vorher so mancher Künstler zu seinen Studien hinausgefahren war, selbst zur häufig verwertheten Studie für einen der trefflichsten heutigen Maler der Seelandschlacht und ihrer Bewohner, Prof. Wopner in München. Als Geschenk dieses Künstlers gelangte der Einbaum in den Besitz des Museums.

## Sommertheater.

Montag, den 15. Juli 1889:  
Gastspiel des Herrn Director  
Hannemann.

### Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Acten von Moser und  
Schubhan.

Reif-Reislingen E. Hannemann.  
Die Direction.

### Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

### Frühshoppen-Concert.

Entrée 15 Pf. G. Fülleborn.

### Finke's Garten.

Heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr:

### Großes Concert

vom Stadt-Orchester unter Leitung  
des Herrn E. Adler.

Entrée 30 Pf. A. Lehmann. B. Finke.

### Finke's Saal.

Heute Sonntag nach Schluß des Theater

### Ball,

wozu ergebenst einladen

A. Lehmann. B. Finke.

### Café Waldschloss.

Heute Sonntag

im Drei-Kaiser-Saal:

### Ball.

Grosse Orchester-Musik.

Polonaise mit Verloofung.

Hauptgewinn: 1 golden. Damenring.

Ansich v. Münchener Lagerbier

a Seidel 15 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freund-

lichst ein H. Bester.

### Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

### Walter's Berg.

Heute Sonntag

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-Begleitung.

Es ladet freundlichst ein R. Walter.

### Schützenhaus.

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-Begleitung. Anfang 5 1/2 Uhr.

### Goldner Stern.

Heute Sonntag: Tanzmusik.

### Sonntag: Tanzmusik

(Sornmusik) bei W. Hentschel.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-Begleitung.

Grünbergshöhe.

Flügel-Unterhaltung.

Zum Kaffee frische Plinze.

### Goldner Frieden.

Heute Sonntag im neu erbauten großen

Saale: Flügel-Unterhaltung mit

Pifton-Begleitung.

### Volksgarten.

Flügel-Unterhaltung.

Heute Sonntag zur Einweihung

meines Locales ladet ergebenst ein.

A. Wegner, Barndtsche Mühle.

Es ist für Alles bestens gesorgt.

Sonntag, den 14. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik freundlichst ein

Gastwirth Müller, Janny.

Sonntag, den 14. d. Mts., ladet zum

Erntefest ergebenst ein

Gastwirth Bock, Drentkau.

### Zum Lagenschützen

Sonntag, den 14., in Sawaldau

laden ergebenst ein

Bothe. Tauchert.

### Café Waldschloss.

Montag, den 15. Juli:

Großes Guten-Ausschieben.

Hierzu sowie zum

Guten-Abendbrot

ladet freundlichst ein H. Bester.

## Louisenthal.

Empfehle mein Etablissement mit großem schönem Saal zur Abhaltung  
von Vergnügungen aller Art und stelle denselben Gesellschaften und Vereinen zur  
freien Verfügung. Gleichzeitig empfehle meine am Teich gelegenen Colonaden,  
welche jetzt in der Sommerzeit den denkbar angenehmsten Aufenthalt bieten, und  
lade ich zu täglichem Besuch freundlichst ein.

Auf dem Teich schöne Gondelfahrt.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Donnerstag: Concert und Ball.

H. Schulz.

### Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Nachbarn, sowie einem geehrten Publikum von  
Grünberg und Umgegend beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich  
in dem Hause des Bäckerstr. Herrn Th. Sander, Grünzeugmarkt Nr. 14, ein  
Materialwaaren-Geschäft vom heutigen Tage eröffnen habe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben  
sein, die besten und reinsten Waaren aus erster Quelle zu beschaffen und  
durch coulant und reelle Bedienung mir das Wohlwollen der hochgeehrten  
Kundschaft zu erwerben. Mit der innigsten Bitte um geneigte Unterstützung  
meines Unternehmens, zeichnet mich zuvorkommenster Hochachtung  
Grünberg, d. 15. Juli 1889. Ganz ergebenst Oskar Neumann.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliche Arten

Uhren zu Selbstkostenpreisen.

G. Deckert, Uhrmacher,

Niederstraße.

Wegen vorgerückter Saison zum Selbstkostenpreise: Sonnenschirme, Regenmäntel,  
Raquetts, Dolmans, Strohhüte, garnirte u. ungarirte für Herren, Damen u. Kinder,  
Nesselsack 1 M. 30, Blousen 1 M. 50, Kinderkleidchen 1 M. 25, fertige Drilhoften  
1 M. 50, Tuchhosen 4 M. 50. Gleichzeitig empf. mein groß. Lager Kleiderstoffe, Hofenzeuge,  
Barchende, Leibchenzeuge, Inlett- u. Züchenleinen Elle 25 Pf. W. Köhler a. Markt.

### Bettfedern

sind wieder in großer und schöner Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu  
billigen Preisen.

Agnes Zimmerling, Niederstr.

Mützen und Hüte modern und billig bei N. Banitsch.

Mützen u. Hüte in neuesten Mustern und größter Auswahl empfehle  
zu billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.  
Reinh. Sommer an der evang. Kirche.

### Flöther'sche Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Göpel etc.

empfiehlt unter Garantie der Güte zu Fabrikpreisen

Stabeisenhandlung Otto Pusch, Niederstraße 80.

Die in unserm Journalesezirkel enthaltenen Zeitschriften vom  
Jahrgang 1888 und früher sind zu billigen Preisen jederzeit verkäuflich.  
Auch werden Abonnements auf dieselben pro 1889 zur käuflichen  
Erwerbung nach beendigter Circulation jeder Nummer angenommen.

W. Levysohn's Buchhandlung.

### 36. und 37. Alpen-Extrafahrt.

20. Juli nach Linz und Wien.

20. Juli und nach München, Schweiz

15. August und Tirol

mit anchiessenden Rundtouren nach allen Alpengebieten. 45 Tage!

Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pfge. durch

Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

### Schützenhaus.

Heute Sonntag Nachmittag und Abends:

Plinze.

Brillante Illumination des Gartens.

### Turn-Verein.

Die Teilnehmer an der Fahrt

zum Gausest müssen am Son-

tag Morg. pünktl. um 5 Uhr

auf dem Bahnhof versammelt sein, behufs

Erhebung der Fahrkarten zu ermäßigtem

Preise. Nachzügler haben den vollen

Fahrtpreis zu zahlen.

Der Vorstand.

### Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung

im Waldschloß. Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Verein.

Montag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Bersammlung im Gesundbrunnen.

### Neues

### Oliven-Öl

feinster Qualität

bei Max Seidel.

### Vieler u. pommerische

### Glundern

bei Max Seidel.

### Brot,

groß, weiß und wohlschmeckend,

empfiehlt die Bäckerei von

W. Reimann, Lansigerstr. 55.

Zum Montag

haupteftes koscher Rindfleisch,

Prima-Waare

empfiehlt

H. Reckzeh

früher Angermann.

Haupteftes Rindfleisch

bei Paul Brunzel.

Frisch. spritzfreien Himbeersaft

empfiehlt billigst

Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

### Bau-Polizei-Ordnung

für die Städte des Regierungs-

bezirks Liegnitz.

Preis 30 Pf.

Bau-Polizei-Ordnung für das

platte Land.

Preis 60 Pf.

Vorräthig bei W. Levysohn.

### Gesangbücher,

### Kath. Gebetbücher,

### Gratulationskarten,

### Pathenbriefe

empfiehlt billigst bei grösster Auswahl

### Otto Karnetzki,

Papierhandlung und Buchbinderei,

Grünzeugmarkt.

Größen, Weizen, Lupinen, Buchweizen,

Mies-Andrich, Incarnatflee, Senf,

Basserrüben etc., g. Roggen-Futtermehl u.

Gries, Weizenhalben, sow. w. Speise- u.

Futterkartoffeln empf. bill. Heiner. Rinke.

Gute weiße Kartoffeln, 10 Liter

20 Pf. Niederstraße 27.

Rosenkartoffeln verk. Herm. Pätzold.

Speise- u. Futterkartoffeln verk. F. Stephan

Falläpfel, Centner 60 Pf., kauft

Adler-Apotheke.

Die gegen das Fräulein Pauline Hanisch

in Rühnau ausgesprochenen Beleidigungen

habe ich in schiedsmännlichem Vergleich

abbittend zurückgenommen.

August Mannigel.

Eine f. neue Schippe Zülichauerstr.

verk. Gegen Belohn. abzug. Silberberg 4.

## Inserate

für alle auswärtigen Blätter be-

fördert prompt zu Originalpreisen

und ohne Berechnung von Porto

die Annoncen-Expedition des

Grünberger Wochenblattes.

Besten Weinessig empfiehlt

Hugo Rawitscher.

Best. Weinessig wieder bei G. W. Peschel.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüchlichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfiehlt

O. Rosdeck.

Brzal. 86r W. u. W. 2. 80 Pf.

Apfelwein, dto. Bowle,

Weinessig 2. 20 Pf.,

Simbeerfaß bei Fritz Rothe.

G. alten Rothw. 2. 60, W. 2. 50 Pf.,

Apfelw. 25 Pf. R. Brunzel, Wstr. 94.

86r W. 2. 80 Pf. R. Delvendahl.

86r W. 2. 80 Pf. G. R. Pitz, Berlstr. 62.

88r 2. 50 Pf. Böttcher Tölk, Fleischerstr.

86r W. 2. 80 Pf. M. Pitz, Postplaz.

86r W. u. W. 80 Pf. Heiner. Schultz, Wstr. 30.

Wein à 2. 60 Pf. A. Grain, Breitestr.

85r W. u. 86r à 2. 80 Pf. W. Sommer, Grünstr.

Weinausschank bei:

H. Lindner, Hinterstr., 87r 50 Pf.

72 Pf.

Franz, Blankmühle 87r 64, 2. 60. Pf.

H. Lupte, Krautstraße, 87r 60 Pf.

G. Stangel, 86r W. 80, g. 87r W. 60 Pf.,

Ananassbowle.

Rornakt, Fabrikstr., W. 60, W. 70 Pf.

Th. Strowitzky a. Dreifakt. Kirchh. 60 Pf.

G. Jacob neb. Gefangenhaus, 87r 60 Pf.

Fr. Klopsch, Lansigerstr., 87r 60 Pf.

Wwe. Neckeh, Schützenplazw. 2, 87r 60 Pf.

Gebhardt, Mühweg 37, 87r 60 Pf.

Böttcher Lehmann, Silberberg, 87r 60 Pf.

G. M. May, Postpacetträger, Burgstr. 7, 60 Pf.

H. Kottchote, Grünstr. 10, 87r 64, 2. 60 Pf.

August Schulz, Unt. Fuchsb., 87r 60 Pf.

Herberg, Rohrbusch, 60 Pf.

Senfleben a. d. Rinderbew.-Anst., 87r 60 Pf.

W. Verlig, Fischmkt., 86r W. 80, 87r W. 60

Schndr. Godmann, gr. Bahnhst. 24, 87r 60 Pf.

Bohl, Breitestr. 38, 87r 60 Pf.

Heiner. Vietsch, Naumburgstr., 87r 60 Pf.

W. Horlig, Lansigerstr., 87r 60 Pf.

W. Herzog, Lötbenz, 87r R. u. W. 60 Pf.

A. Vogt, Lindeberg, 87r 2. 60 Pf.

Hierzu eine Beilage.

33] Eine Hochzeitsreise. Erzählung von F. Arnesfeldt.

Die Sitzung des Schwurgerichts war von dem Präsidenten eröffnet und sofort wieder geschlossen worden mit der Erklärung, die heutige Verhandlung habe auszufallen, da der wahre Mörder des Herrn v. Kessfeld entdeckt und geständig, der bisherige Angeklagte, Herr Benno Treuenfeld, aber als vollkommen unschuldig befunden und soeben in Freiheit gesetzt worden sei.

Die Untersuchung gegen Theodor Gänther nahm nicht viel Zeit in Anspruch. Der Glende war geistig und körperlich schon viel zu sehr herabgekommen, als daß er einem Richter gegenüber im Stande gewesen wäre, lange die Rolle des unschuldig Verhafteten zu spielen. Nach einigen vergeblichen Versuchen zu leugnen legte er bereits in Ostende ein umfassendes Geständnis ab.

Theodor Gänther, welcher in Begleitung des Inspectors Schwarz und eines belgischen Polizisten eintraf, wiederholte sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter, ohne sonderliche Spuren von Reue an den Tag zu legen. In einem blasierten Tone, als spräche er von einer Sache, die ihn selbst gar nicht beträfe, erzählte er den Hergang.

Theodor Gänther war längst mit seinem großen Vermögen fertig geworden und lebte seit Jahren nur noch vom Schuldenmachen, worin er es zu einer bedeutenden Virtuosität gebracht hatte. Seinem Grundsatze gemäß, „lieber schlecht als arm“ bezahlte er nur diejenigen Gläubiger, welche am dringendsten wurden und ihn öffentlich zu brandmarken drohten, und auch diese nur dann, wenn es ihm gelungen war, einen reichen Spielgewinnst einzubeimsen, was freilich häufig geschah; denn er hatte die Kunst gelernt, „das Glück zu zwingen“, und übte sie, wo er es nur irgendwie unentdeckt thun zu können glaubte.

An jenem verhängnisvollen Nachmittage, als Herr v. Kessfeld mit seiner jungen Frau von Wien abreiste, hatte auch Gänther einmal wieder das Bedürfnis gefühlt, der Kaiserstadt an der Donau den Rücken zu kehren; er gedachte dafür die an der Spree zu beglücken, welche er seit Jahren nicht besucht hatte, und wo er für seine Thätigkeit wieder ein jungfräuliches Feld zu finden hoffte. Während er sich dem Schalter näherte, um daselbst das Billet zu lösen, sah er vor sich einen älteren Herrn, der zwei Billets erster und ein zweiter Klasse nach einer der großen Zwischenstationen löste, auf welcher sich die Linie mit einer andern kreuzte.

Der Herr zog das Portemonnaie aus der Tasche, um zu bezahlen, entdeckte aber, daß dessen Inhalt nicht ausreichte, und holte mit einem Ausrufe des Unmuths eine Brieftasche hervor, die, wie der Zuschauer bemerkte, mit großen Kassenscheinen gefüllt war. Der fremde Herr entnahm derselben einen Schein, wechselte, steckte die erhaltenen Münzen in das Portemonnaie und verwahrte die Brieftasche in einer Tasche des Rockes, über den er den Reise-Überzieher löspfte.

Während Gänther den Vorfall beobachtete, durchblühte ihn der Gedanke, sich des Inhalts der Brieftasche zu bemächtigen. Schnell löste er ein Billet bis zu einer ein paar Stationen von derjenigen gelegen, für welche der Herr die Fahrkarten genommen, und ließ ihn nun nicht mehr aus den Augen. Er sah, wie er mit einer Dame in ein Coupé erster Wagenklasse stieg, wie eine das Paar begleitende Kammerfrau in einem daran stoßenden Coupé zweiter Klasse Platz nahm, und pries sein gutes Glück, das ihn ein auf der andern Seite belegenes Coupé zweiter Klasse finden ließ, in welchem er zwei Herren zur Gesellschaft erhielt, die nur eine kurze Strecke fahren wollten.

In dem Augenblicke, als der Zug sich in Bewegung setzen wollte, sprang noch ein Herr in das Coupé, der in seinem Wesen etwas Verfürtes hatte, und dessen Anzug verbraucht und unscheinbar aussah. Gänther, welcher den ihm lästigen Reisegefährten scharf beobachtete, sah, daß dieser auf die Insassen des nächsten Coupés aufmerksam ward und ihnen ein Interesse schenkte, welches darauf hindeutete, daß sie ihm nicht fremd sein mußten.

erster Klasse am Schalter, er habe noch italienisches Geld im Portemonnaie, hatte Gänther darüber belehrt, daß auch das Ehepaar in Italien gewesen sei, und er ahnte irgend einen Zusammenhang.

Gänther führte keine Waffen bei sich und hatte es bei seinem Plane weniger auf einen Mord als auf einen Raub abgesehen; da er sich aber auf alle Fälle vorsehen wollte, musterte er das Handgepäck seines Reisegefährten, ob dieser nichts mit sich führte, was seinen Zwecken dienen könnte. Ein Pistolenkasten erschien ungeeignet; dagegen glaubte er, als jener den Überzieher auszog und neben sich legte, in einer Tasche in dessen Innenseiten den Griff eines Dolches zu gewahren.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes

Zum Bauhandwerkerstreik in Berlin. Der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister zu Berlin hat vorgestern die nachfolgende, vom Herrn Kühn eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Die heute verammelten Bauarbeiter beschließen für den Fall, daß über irgend ein Baugeschäft seitens der Gesellen bezw. des Streik-Comitees die Arbeitsperre verhängt werden sollte, daß der Inhaber des Geschäfts die sämtlichen Gesellen, welche die Arbeit bei ihm niedergelegt haben, dem Geschäftsamt namhaft macht, dieses die Namen den sämtlichen Baugeschäften mittheilt und demnächst sich sämtliche Bauarbeiter verpflichtet, innerhalb der nächsten sechs Wochen keinen dieser namhaft gemachten Gesellen in Arbeit zu nehmen.“

Der Generalstreik der Berliner Bäcker-Gesellen ist am Mittwoch proclamirt worden.

Ein Rechenherz. Um das Alter eines heirathsfähigen Mädchens kennen zu lernen, bediene man sich des folgenden Verfahrens. Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multipliciren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multipliciren, dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, dann 115 hinzuzählen; hierauf befrage man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrigen den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August, geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit vollkommener Sicherheit stets das Richtige treffen — sogar bei nicht heirathsfähigen!

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Kammerlei Grünberg.

Geburten.

Den 2. Juli. Dem Zimmermann Johann Friedrich Kuday zu Kühnau eine T. Louise Selma. — Den 4. Dem Weinbändler Heinrich Wilhelm Mühlmann eine T. Elise. — Dem Schlosser Karl Friedrich Wilhelm Heppner ein S. Friedrich Paul. — Den 5. Dem Fabrikarbeiter Johann Ernst Wuttig zu Krampe ein S. Fritz Robert. — Den 6. Dem Tagearbeiter Karl August Eckert eine T. Auguste Emilie Emma. — Den 7. Dem Landbrieftträger Karl Albrecht Otto Wiesner ein S. Paul Wilhelm Otto. — Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Reinhold Kuhlmann ein S. Fritz Albert. — Den 8. Dem Lehrer Heinrich Hermann Junge eine T. Friederike Pauline Elise. — Dem Lagermeister Julius Hermann Louis Kruschwig eine T. Elise Walli. — Den 9. Dem Tagearbeiter Johann Reinhold Gebauer ein S. Karl Otto. — Dem Lehrer Johann Karl Ernst Schulz eine T. Marie Wilhelmine Margarethe. — Den 9. Dem Kaufmann Ernst Friedrich Wilhelm Nothe eine T. Meta Mathilde Vertha Gertrud. — Den 11. Dem Schneidemüller Johann Friedrich August Tamaschke ein S. Fritz.

Aufgebote.

Müller Karl Friedrich Eugen von Schulz mit Marie Emilie Conrad zu Deste. — Bäckermeister Paul Richard Otto Mohr mit Clara Auguste Vertha Weiland. — Pöschschner Heinrich Julius Melide zu Rathenow mit Anna Henriette Charlotte Niedermeier. — Krempelmeister William James Goodall mit Johanne Cleonore Ida Kapitsche. — Tapezierer Rudolf Max Hammemann zu Berlin mit Auguste Pauline Anna Fiebigler.

Eheschließungen.

Den 8. Juli. Buchhalter Heinrich August Haase zu Gnadenfrei mit Johanna Margaretha Alma Schönbald. — Bergmann Johann Heinrich Hermann Fischerich mit Vertha Maria Blümel. — Colporteur Louis Ferdinand Blanc mit Maria Johanna Henriette Raabe. — Den 10. Restaurateur Gustav Hermann Gottwald zu Dresden mit Anna Louise Vertha Richter. — Buchbindermeister Karl Martin Dehmel mit Auguste Ernestine Mohr. — Bäcker August Wilhelm Paul Haupt mit Auguste Emilie Emma Aft.

Sterbefälle.

Den 5. Juli. Des Fabrikarbeiters Paul Moritz Richard Herbach S. Wilhem, alt 8 Monate. — Tuch-

macher Carl Heinrich Krüger, alt 75 Jahre. — Den 6. Des Bäckermeisters Ernst Otto Seifert S. Ernst Willy, alt 4 Monate. — Den 7. Des Kunst- und Handelsgärtners Otto Paul Dreßler S. Gustav Paul Otto, alt 6 Monate. — Des Tischlermeisters Heinrich Julius Reinhold Seule S. Ernst Reinhold, alt 1 Jahr 9 Monate. — Den 8. Des Kutschers Friedrich Wilhelm August Adler S. Fritz Bruno, alt 1 Monat. — Den 10. Tagearbeiter Johann Gottfried Kluge zu Kühnau, alt 86 Jahre. — Den 11. Des Bäckermeisters Wilhelm Albert Eduard Mohr S. Emil Paul Ernst, alt 3 Monate. — Des Tagearbeiters Reinhold Emil Guttsche T. Ida Vertha Emma, alt 1 Jahr. — Den 12. Des Buchbindermeisters Carl Hermann Otto Häusler T. Margarethe Emma, alt 17 Wochen. — Des Kaufmann Carl Hermann Richard Franz S. Carl Friedrich Richard, alt 6 Monate.

Berliner Börse vom 12. Juli 1889.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and Unit. Includes Deutsche 4% Reichs-Anleihe, Preuß. 4% consol. Anleihe, etc.

Berliner Productenbörse vom 12. Juli 1889.

Weizen 177-192. Roggen 143-152. Hafer, guter und mittlerer schlesischer 153-156, feiner schlesischer 159-163.

Lösungen der Räthsel in Nr. 81:

- 1. Grosse Ferien — Sommerreisen (Gras — Rondo — Ohm — Siam — Saale — Endor — Faber — Eule — Rigi — Ibis — Encke — Nathan.) 2. Wachtel — Ahtel.

Charade.

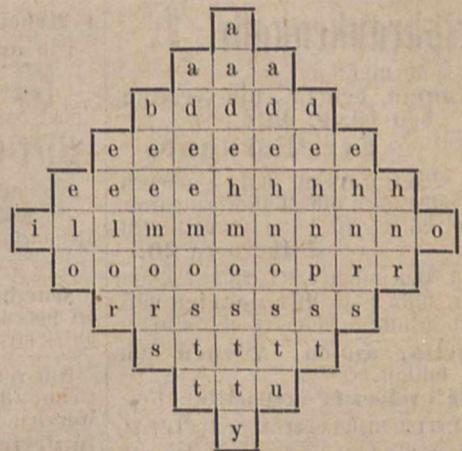
(Dreißilbig.)

Der beiden Ersten Schreden und Graus Erzählen uns Lieder und Sagen, Sie waren oft bei der Dritten zu Haus Und galten als Landesplagen.

Der Schreden vor ihnen ist lange verbannt, Es lenket sie heute ein Knabe: Es macht, es zerstört sie des Knaben Hand, Ein Windstosß führt sie zu Grabe.

Und fährst du beim Ganzen zu frühlicher Stund' Im schaufelnden Nachen vorüber, Da sendest du wohl, den Becker am Mund, Ihm jubelnde Grüße hinüber.

Diamant-Aufgabe.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittlere Senkrechte gleich der mittellsten Waagerechten wird und die Waagerechten bezeichnen: 1) Buchstabe, 2) Türkischer Staatsbeamter, 3) Griechischer Dichter, 4) Männlicher Vornahme, 5) Landchaft im alten Griechenland, 6) Griechischer Redner, 7) Englische Stadt, 8) Griechische Göttin, 9) Operette, 10) biblischer Name, 11) Buchstabe.

Briefkasten.

Unis pro Multis. Wir werden Ihr „Eingesandt“ dem Besitzer des Stabliaments vorlesen. Das ist doch viel einfacher, als wenn die Sache erst im Blatte breitgetreten wird.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanaer in Grünberg.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

### Bekanntmachung

Die in Gemäßheit des § 20 der Städteordnung neu aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom 15. bis 30. d. Mts. während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben sind innerhalb dieser Frist bei uns anzubringen.  
Grünberg, den 13. Juli 1889.  
Der Magistrat.  
gez. Dr. Fluthgraf.

### Bekanntmachung.

Wegen Neudeckung der Strecke Stat. 8,5 bis 9,8 (Zöllichau-Grünberger Kreisgrenze bis Seebrücke) wird die Zöllichau-Sorauer Chaussee an dieser Stelle in der Zeit vom 15. bis 27. Juli d. J. gesperrt.  
Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Weg durch den Dornfrug und den Weg durch den Oderwald gewiesen.

Grünberg i. Schl., den 12. Juli 1889.  
Der königliche Landrath.

### Zwangsversteigerung

des der jetzt verehelichten **Rissmann**, vermittelst gewesenen Laboy, Eva Rosina geb. Kargel zu **Milzig** gehörigen Antheils an der Gärtnernahrung Nr. 35 **Milzig**. Größe des ganzen Grundstücks: 4,49,50 Hectar.

Grundsteuer-Reinertrag: 59,16 M.  
Gebäude-Steuer-Nutzungswert: 75 M.  
Bietungstermin:  
den 12. August 1889, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.  
Grünberg, den 15. Juni 1889.

### Königliches Amtsgericht III.

### Auktion.

Montag, den 15. Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen vor der **Messource** 1 Arbeitswagen mit Leitern und Ketten, 1 offener Spazierwagen, 1 Wagenstg, 1 Vorderhemme, mehrere noch gute Pferdegeschirre, 1 Kinderwagen, 2 Kaffeesebe, 1 Petroleumapparat, 2 große Blechkannen, 1 mit 30 Pfd. Baumöl, 1 Petroleumpumpe, kleine Wagen, 1 Haserquetschmaschine, 2 Gartenbänke, 1 Tisch, 1 Regal mit Schüsseln und andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

**Robert Kühn**,  
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Letzter Erneuerungstermin 4. M. 180. Nr.: Freitag, den 19. d. Mts., Abends 6 Uhr.  
**Sachs.**

### Ortskrankenkasse I.

Unser Kassenlokal ist von Montag, den 15., bis Freitag, den 19. d. Mts., geschlossen.  
Der Vorstand.

Mein Weingarten mit Häuschen, vielen Obstbäumen und 3 Morgen daranstößendem Acker, ist billig zu verkaufen.  
Näheres **Silberberg 20.**

Ein i. g. Bauzustande, i. d. Nähe d. Bahn gelegener, nicht z. gr. Weingarten wird z. kaufen gesucht. Näheres Schulstr. 9.  
**Zaquettes, Hosens, Westen und Stiefel** billigst bei

**R. Penkert**, Holzmarktstr. 15.  
1 n. schw. Herrenanzug z. verk. Oerthorstr. 11.  
1 schwarzer Rod zu verk. Berlinerstr. 41.  
Eine noch gute Schuhm.-Nähmaschine ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**1 halbgedeckter Spazierwagen** ist jederzeit leihweise zu vergeben.  
**Emanuel Schwenk.**

1 gebrauchter, fast neuer **Stoßwagen** und ein gebrauchter **Ziehwagen** zu verkaufen  
Herrenstr. 7.

Ein nur wenig gebrauchter, guter **Kinderwagen** ist sof. zu verk. Gläserstr. Nr. 5.  
Ein **Oleander-Baum** zu verkaufen am Dreifaltigkeitskirchhof 19.

1 Paar **Spännige Faustleitern** zu kaufen gesucht  
Lanzigerstr. 16.

**1 gute Milchkuh** sofort zu kaufen gesucht.  
**Garten „Nuhleben“.**

## Gegen monatliche Abzahlung

liefert

**Meyer's** } **Conversations-**  
**Brockhaus' }** **Lexicon**  
**Pierer's** }

**W. Levysohn's Buchhandlung**  
in Grünberg i. Schl.

### Wer

sein Einkommen bedeutend vergrößern will, der melde sich zum Vertriebe eines beliebigen u. leicht verkäuflichen Artikels unter **"Sermes"** an **Rudolf Mosse** in Berlin. Zuerstläufige Personen jeder Berufsklasse, welche einen größeren Bekanntheitskreis haben, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Wir suchen einen **Vertreter** f. d. Verk. v. **Caffee** an Priv. u. Krämer. Vergüt. n. Ueberein. Nur durchaus tücht. Bew. d. es daran liegt, f. a. streng reeller Basis e. Existenz z. gründ. w. befähigt.  
**F. Löding & Co., Hamburg.**

**Vorzeichner**, Gehalt bis 150 M. monatlich,  
**Platten-Locher**, Verdienst 120-150 M., je nach Leistung,  
gesucht von **Aug. Klönne, Dortmund.**

**Tüchtige Steinseger** sucht bei hohem Lohn  
**Woitke**, Steinsegermeister,  
Gr.-Glogau, Hospitalstraße 8.

**Steinseger und Arbeiter** nimmt an  
Steinsegermeister **Maire** in Rawaldau.

**1 Schlossergeselle** kann sofort in dauernde Arbeit treten bei  
**H. Conrad.**

Ein **Schmiedegesellen** sucht  
**Franz Wansky**, Schmiedestr.

**1 Schuhmachergesellen** nimmt an  
**W. George**, Niederstr. 75.

**1 Schuhmacherges.** f. O. Schulz, Niederthor.  
Ein **Schneidergesellen** sucht  
**H. Bäuml**, Gänterbörse.

Ein **Fischergesellen** nimmt an  
**M. Botzke**, Fischmstr., Zöllich. Chaussee 43.

**1 Fischergesell** auf gute Möbel,  
**1 Lehrling** und **1 Arbeitsbursche** gesucht. **Emil Schöpke**, Schulstr. 5.

**Maurergesellen** und **Arbeiter** für hohes Lohn nimmt an der Bauunternehmer **Carl Schätz.**

Ein **Kesselheizer** sucht  
Spinnerei Schubertsmühle.

**Arbeiter** nimmt an  
**C. Krummow.**

**1 Arbeiter** nimmt an **H. Geisler jun.**  
Ein **ordentlicher jüngerer Arbeiter**

findet dauernde Beschäftigung im **Bier-Geschäft Postplatz 14.**

Ein **nüchternen, ehrlicher Kellerarbeiter** auf mehrere Tage in der Woche gesucht  
**Oerthorstr. 13.**

**Knechte** (auch jüngere) und **Mägde** bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Mietbstr. **Kaufmstr.**, Niederstr. 29.

Ein **ehrl. u. gewandt. jung. Mädchen**, welches Lust hat, sich in einem Galanterie-, Kurz- u. Spielwaar.-Geschäft als **Verkäuferin** auszubilden, kann sich zum sof. Antritt melden. Näh. in der Exped. d. Bl.

Für die **Trinkhalle** auf dem Schützenplatze suche ich bald ein **anständiges Mädchen.**  
**Gustav Neumann.**

**Eine Verkäuferin** für ein Destillations-Geschäft wird per bald gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein **ordentliches Mädchen** von braven Eltern kann für mein **Kinderconfections- u. Schuhlager** sofort Stellung finden.  
**Emanuel Schwenk**, Ring, goldne 17.

**Tüchtige Weberinnen** finden Beschäftigung bei  
**Fried. Paulig**, Bergstraße.

### Wohnung

von 4 ev. mehr Stuben u. Zubeh. pr. 1. Octbr. gesucht. Preisofferten erbeten an **Pastor am Ende in Luckau (Lausitz).**

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör, womöglich mit Gartenbenutzung, wird zum 1. October zu mietben gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre R. L. 40 besördert die Exp. d. Bl.

1 **Wohnung**, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Gartenbenutzung, zum 1. October, auch früher, zu vermieten  
Holzmarktstraße 7.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern u. Wasserleitung zu vermieten  
**Zöllichauerstraße 24.**

2 **Wohnungen** von je 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. Zubehör sof. od. später zu vermieten  
Niederstr. 2.  
1 möbl. Zim. m. Schloßf. z. verm. Holzmarktstr. 7.

2 **Stuben**, Küche und Zubehör sind zum 1. Oct. anderweitig zu vermieten.  
**Berlinerstraße 80.**

Zwei kleine **Stuben** und **Küche**, für nur ruhige Leute, zum 1. October zu vermieten  
**Gläserstraße 5.**

Eine **schöne Wohnung**: 4 Zimmer, Küche, Beigelaß bald oder später zu vermieten  
**Postplatz 14.**

3 **Stuben**, Küche und Zubehör bald oder 1. October zu vermieten. **Heinr. Rinke.**

**1 Wohn. verm. F. Meyer, Flichw. 4.**  
1 febl. Wohn. u. Schlafst. z. verm. Fleischstr. 7.  
1 große Stube zu verm. Mühlweg 40.

Eine **Wohnung**, 3 Stuben, Küche u. Gartenbenutzung, vom 2. Oct. an z. verm. **Lanzigerstr. 20.** Näh. **Außf. Lattwiese 14.**

Eine **gangbare Bäckerei** zu pachten event. zu kaufen gesucht. Offerten unter P. M. 20 postlagernd Sagan erbeten.

**3000 Mk.** auf sich. Hypoth. bald zu leihen gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**3000 Mark** sind auf 1. Hypothek auszuleihen. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

**3000 Mark** gegen pupillarisches Sicherheit sofort auszuleihen. Auskunft **Niederstr. 77.**

Hauptziehung 2. Juli bis 12. August.  
**Preussische Klassen-Lotterie** verwendet  
Loose 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Antheil  
à 50, 25, 12 1/2, 6 1/4, 3 1/4 Mark.  
**Rothe-Loose à 3 1/4 Mark.**  
**I. A. Zimmermann, Uderndach.**

**Cardano's** Feinungssass A  
stept. Flusohl. M. 3.90, m. imit.  
Lederauß. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, m. ho. zogen.  
Tuchsohl. M. 6.50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. Holzsohl. M. 10 bis 12, G. Engelhardt, Zeitz.

**Special-Arzt Berlin,**  
**Dr. Meyer** Kronen-  
Strasse 2, I. Tr.

heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle eben; in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verechwiegen

Jedes **Hühnerauge**, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Grünberg in Schröder's Löwenapotheke.

**Schutz gegen Rothlauf** der Schweine gewährt zuverlässig das **Schlesische Rothlaufpulver** der Priv. Apotheke in Schlawa. Beste Erfolge durch viele Bezeugungen verbürgt. In Packeten à 50 Pf. zu haben in Grünberg bei **H. Neubauer, Drogenhandl., Oerthorstr. 9.**

**Damen Schneiderinnen** gesucht  
**Gläserstr. 5, part.**

**Tricot-Taillen u. Blousen**,  
**Staub-Mäntel, Umhänge**,  
**Regenmäntel, Visites**,  
**Zaquettes u. Kindermäntel**  
und ein Posten vorjährige Dessins werden jetzt weit unter dem Einkaufspreise abgegeben.

**Regenschirme**,  
**Herren-Touristen-Schirme**,  
**Sonnenschirme**,  
**staubfreie böhmische Bettfedern**,  
**Zulettz, Züchen, Matratzen-dress, Strohsäcke, Getreide-säcke** etc.

Sämmtliche Artikel führe in größter Auswahl und verkaufe dieselben mit dem allergeringsten Nutzen.

**Herrmann Hofrichter.**

### Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.  
**Reparaturen, vorzügliche Plomben** bei  
**F. A. Lehfeld**,  
Berliner Straße 11.

### Flügel u. Pianinos

nur kreuzzeitige, 10 verschiedene Modelle, glockenheller Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene Reperktion, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

**Ed. Seiler, Liegnitz**,  
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.  
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector **A. Stolz.**

Größte Auswahl von **Reisefloren** und **Taschen**, **Hosenträgern**, **Schulmappen** und diversen **Bücherträgern**, **Reisetaschen**, **Leber-Kinderhütchen**, diversen ff. **Lederwaaren**, **Spazierstöden** bei

### Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte **Sophas!**  
Besorgung von **Holzjalousien.**

### Mein Möbel-, Spiegel- und

**Polsterwaaren-Magazin** empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner **Gardinen**, **Möbelstoffe**, **Teppiche**, **Tischdecken**, **Spitzen** in allen Breiten.  
**A. Knoblauch**, Hofstapezierer.

**Groschowitz Cement** empfiehlt  
**Otto Pusch**, Niederstraße.

### Bei Husten u. Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

### Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apotheke zu Grünberg.

### Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Weinschäden**, sowie **knochenfragartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger (Wurm)**, **böse Brust**, **erfrorene Glieder**, **Karunkelgeschw.** etc. Benimmt **Sitze** und **Schmerzen**. Verhütet **wildes Fleisch**. Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind** und **sicher** auf. Bei **Husten**, **Schmerz**, **Drüsen**, **Kreuzschm.**, **Ductischen**, **Reifen**, **Sicht** tritt sofort **Umberung** ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schtl. 50 pf.

### Sauerkirschen

kaufst  
**Eduard Seidel.**

**Sauerkirschen**  
kaufst Grünberger Spritfarik  
**(R. May).**

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.